

Untersuchung der Risikohomöostasethorie im Kontext des Arbeitsschutzes

Die Theorie der Risikohomöostase beschreibt den selbstregulierenden Prozess des menschlichen Verhaltens, in dem zwischen wahrgenommenem Risiko und dem individuellen Akzeptanzlevel des Risikos abgewogen wird. Diskrepanzen zwischen dem subjektiv wahrgenommenen Risiko und dem Akzeptanzlevel werden vermieden und das Verhalten entsprechend angepasst.

Dieser Mechanismus kann bei der Anwendung von Schutzmaßnahmen auftreten: Trotz oder gerade wegen des höheren Schutzniveaus ist ein risikoreicheres Verhalten des Einzelnen zu beobachten. Studien zur Risikohomöostase treten vermehrt im Bereich des Straßenverkehrs auf. Beispielsweise wurde das Verhalten von Taxifahrern mit und ohne ABS-System verglichen mit dem Ergebnis, dass Fahrer mit ABS-System ein risikohafteres Verhalten aufwiesen. Studien zur Risikohomöostase im Bereich des Arbeitsschutzes sind selten und lückenhaft.

Es wird untersucht, welche Relevanz die Risikohomöostasethorie für den Arbeitsschutz hat. Darüber hinaus sollen weitere relevante Theorieentwicklungen wie u.a. die Lizenzierungseffekte oder die Null-Risiko-Theorie in diesem Kontext untersucht werden.